

Erlebtes und Erlauschtes in Bethanien



*Liebe Heimbewohnerinnen,
liebe Heimbewohner,
sehr geehrte Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter,
verehrte Besucher und Leser,*

schon die Resonanz beim Wettbewerb zur Namensfindung für unser neues „Kindchen“ hier, hat uns gezeigt, dass die Idee eine Hauszeitschrift ins Leben zu rufen, sehr gut ankam.

Nun ist es endlich soweit! Rechtzeitig zu Weihnachten erscheint die erste Ausgabe „Erlebtes und Erlauschtes - in Bethanien“. Die Fortsetzung folgt dann am 1. April 2009 und dann regelmäßig im Drei-Monats-Rhythmus.

Dieses kleine Heftchen soll durch Ihre Beiträge leben. Deshalb freuen wir uns auf Ihre Gedichte, Geschichten aber

auch Zeichnungen und Fotos. Speziell in der nächsten Ausgabe würde uns alles zum Thema „Erste Heilige Kommunion“ interessieren. Haben Sie noch Fotos, möchten Sie mit uns Ihre Erinnerungen teilen? Lassen Sie uns teil haben.

Nun wünschen wir Ihnen beim Lesen viel Spaß und auf diesem Wege besinnliche Weihnachtstage und alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen für das Jahr 2009.

Ihre Heimleitung



Advent im Haus Bethanien

Rechtzeitig zum 1. Dezember 2008 wurden auf allen Stationen des Hauses Bethanien Adventskalender aufgehängt. Für die nächsten 24 Tage versteckte sich in jedem Kärtchen eine Geschichte oder ein Gedicht passend zur besinnlichen Adventszeit.

Auf der Vorderseite der Karte befindet sich ein winterliches oder weihnachtliches Motiv. Bereits beim Aufhängen der Kalender freute sich das Personal auf den Stationen über die bunten Motive. Jeden Tag durfte nun ein anderer Bewohner bzw. eine andere Bewohnerin solch eine Karte abhängen und auch behalten.

Auch die Ordensschwestern im Refek-

torium erhielten einen eigenen Adventskalender. Pflegedienstleiterin Ingrid Fuchs überreichte ihn der Hausoberin Sr. M. Marina. „Das ist wirklich eine ganz tolle Idee“, freute diese sich.♣



Die drei Geschenke in der heiligen Nacht

Als die Hirten schon lange gegangen waren und es still geworden war in der ärmlichen Hütte seiner Geburt, hob das Kind seinen Kopf und schaute zur Tür. Dort stand ein Junge - verängstigt und schüchtern.

„Tritt näher“, sagte das Christkind, „warum bist du denn so ängstlich? - „Weil ich dir nichts mitgebracht habe“, antwortete der Junge. Ich hätte aber sehr gerne etwas von dir“, meinte das Kind in der Krippe. Da wurde der fremde Junge ganz aufgeregt: „Ich habe nichts. Mir gehört nichts. Wenn ich etwas hätte, würde ich es dir gern geben ... Hier,“ - und der Junge wühlte in den Taschen seiner zerlumpten Hose - „hier ist die Klinge eines alten Messers. Ich habe sie gefunden, du sollst sie haben.“

„Nein“, sagte das Kind. „behalte sie. Ich möchte etwas ganz anderes von dir haben. Es sind drei Dinge.“ – Gern“, sagte der Junge, „aber was?“

„Schenk mir dein letztes Bild, das du gemalt hast.“ Der Junge wurde rot und verlegen. Damit es nicht einmal Josef und Maria hören konnten, ging er mit seinem Mund ganz nahe an das Christkind heran: „Aber das Bild war so schlecht, dass es niemand überhaupt nur anschauen mochte.“ - „Eben deshalb“, sagte das Kind in der Krippe, „will ich das Bild haben. Du sollst mir immer das bringen, was anderen an dir nicht gefällt oder was anderen in deinem Leben nicht genügt.“

„Und dann“, fuhr das Christkind fort,“

möchte ich deinen Teller haben.“ - „Aber den habe ich heute zerbrochen“, stotterte der Junge. „Darum will ich ihn haben“, sagte das Kind in der Krippe. „Du sollst mir immer das bringen, was in deinem Leben zerbrochen ist. Ich will es wieder ganz machen.“

„Und als letztes“, sagte das Christkind, „gib mir die Antwort an deine Eltern, als sie dich fragten, wie du den Teller zerbrochen hast.“ Da wurde der Junge sehr traurig und flüsterte: „Ich habe gesagt, ich hätte den Teller unabsichtlich vom Tisch gestoßen. Aber das ist eine Lüge. In Wirklichkeit habe ich ihn im Zorn auf den Steinboden geworfen“ - „Das wollte ich wissen,“ sagte das Christkind, „bringe mir immer alles, was in deinem Leben böse ist, deine Lügen, deine Ausflüchte, deine Feigheit und Grausamkeit. Ich will sie dir wegnehmen. Du brauchst sie nicht. Ich will dich froh machen und werde deine Fehler immer wieder vergeben. Von heute an kannst du jeden Tag zu mir kommen.“♣



Die erste Weihnachtsfeier nach dem Dachaufbau 1985

Sr. M. Lucilla erinnert sich: „Das Haus Bethanien hatte ursprünglich ein Flachdach. Wegen Platzmangel wurde der jetzige vierte Stock mit Schrägdach dazu gebaut.“



Sr. M. Josefina war eine tatkräftige Oberin. Im Refektor waren wir damals etwa 70 Schwestern. Aus Platzgründen wollte Sr. M. Josefina die Weihnachtsfeier im neuen vierten Stock abhalten. Es waren noch keine Fenster und Türen in den umliegenden Zimmern und Gängen eingebaut. So wurden kurzerhand die fehlenden Türen durch Betttücher ersetzt. Der Vorraum war mit Tischen und Stühlen eingerichtet und sehr schön geschmückt. Es war al-



les neu und eindrucksvoll. Wir haben gesungen, gebetet und geschmaust.



Es wurde erst etwas schwierig, als es um den Abstieg ging. Die Treppe hatte noch kein Geländer und es gab nur einen kleinen Aufzug. Es war Nacht und alles nur wenig beleuchtet. Wir alle hatten „Täschle“ dabei für die Geschenke. Die meisten Schwestern fuhren nacheinander mit dem Aufzug runter. Ein paar Mutige gingen die halbfertige Treppe runter – mit Herzklopfen.

Es war für alle ein aufregendes Erlebnis. Das übrige Weihnachtsfest feierten wir im Refektor und in der Kapelle.“♣



Wir feierten Advent!

Zum ersten Mal wurde am 5. Dezember 2008 im Haus Bethanien gemeinsam Advent gefeiert. Heimbewohner und deren Angehörige sowie alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren dazu eingeladen. Der Raum war weihnachtlich dekoriert, Selbstgebasteltes schmückte die Tische.

Pflegedienstleiterin Ingrid Fuchs bedankte sich in ihrer Begrüßungsrede für die tolle Zusammenarbeit und das gute Miteinander. Sr. M. Lucilla und Sr. Angela trugen Gedichte vor. Der „Wunschbrief eines alten Menschen“ an das Christkind wurde von Sr. M. Hannah vorgetragen. Für die musikalische Umrahmung sorgte Sr. M. Rafaela am Klavier und Sr. M. Hannah mit der Flöte. Gemeinsam wurden viele Weihnachtslieder gesungen. Angehörige und Mitarbeitern sorgten durch ihre zahlreichen Kuchenspenden für ein auswahlreiches „süßes Buffet“. Am Ende dieses Nachmittags waren sich alle einig, dass dies eine gelungene Einstimmung auf Weihnachten war. ♣ *PDL Ingrid Fuchs*



Wunschbrief eines alten Menschen

Liebes Christkind,

ich bin schon alt und habe nichts mehr vom Leben zu fordern. Ich will auch nichts fordern - nur hoffen, wünschen. Es naht das Fest der Liebe. Ich bitte dich, lass mir Liebe zuteil werden, etwas mehr als sonst das Jahr hindurch. Schenke mir sichtbare, fühlbare Zeichen, dass ich geliebt und geachtet werde.

Lass einen Menschen den Weg zu mir finden, einen Menschen, der mit mir plaudert, dem ich nicht anmerken muss, dass ihn meine Gedanken, Gefühle und Worte langweilen, der mir nicht sagt, dass er meine Geschichten schon mehrmals gehört habe, den nicht die Zeit reut, die er mir opfert, der mir zuhört mit freundlichen Augen und mit einem frohen Lachen im Gesicht. Gib meinen Mitmenschen Verständnis, dass sie begreifen können, warum meine Augen nicht mehr so klar sind wie ihre, dass meine Hände zittern, mein Gang holprig und unsicher, mein Rücken gebeugt ist, dass meine Ohren sich anstrengen müssen, um alles zu verstehen, mein Geist sich schwer tut, alles aufzunehmen. Lass es mich häufiger erleben, dass mir junge Leute freundlich einen guten Tag wünschen. Lass mir Rücksichtnahme widerfahren.

Setze mich keinem Spott aus, nur weil ich unbeholfen, unsicher bin.

Gib auch mir Verständnis für alle, die jünger sind als ich, und für alle, die noch gebrechlicher sind als ich, und schenke mir genug Kraft, meine Mitmenschen zu achten wie ich wünsche, von ihnen geachtet zu werden.

Vielen Dank im voraus, liebes Christkind. Ich hoffe, ich war nicht zu unbescheiden.

Der Heilige Geist flüstert Sr. M. Aloisia den Namen zu



„Erlebtes und Erlauschtes – in Bethanien“ so heißt unsere neu ins Leben gerufene Hauszeitschrift. Sr. M. Aloisia hat diesen Namen abgegeben. Unter all den interessanten Vorschlägen wurde dieser als der beste empfunden. An dieser Stelle bedanken wir uns herzlich bei all denjenigen, die sich an unserem Namenswettbewerb beteiligt haben, für ihre sehr kreativen Ideen. Nun gratulieren wir herzlich der Gewinnerin. Ulrike Roth überbrachte der überraschten Siegerin einen Weihnachtseich prall gefüllt mit „Laifers bestem Weihnachtsgebäck“. Die Freude war Sr. M. Aloisia ins Gesicht geschrieben.

Interview von Ulrike Roth mit Sr. M. Aloisia:

Herzlichen Glückwunsch, Sr. M. Aloisia. Wir bedanken uns für Ihren tollen Vorschlag. Wie sind Sie denn auf den Namen gekommen?

Sr. M. Aloisia: Ich hab zum Heiligen Geist gebetet und der hat ihn mir zugeflüstert (schmunzelnd). Eigentlich hat er mir noch einen anderen gesagt, aber der war etwas zu lustig.

Wie wollten Sie unsere Zeitschrift denn

zuerst taufen?

Sr. M. Aloisia: Zur Heiligen Schneckenpost. Aber das fand ich dann doch nicht ganz so angebracht und dann fiel mir „Erlebtes und Erlauschtes“ ein.

Wir fanden spontan diesen Vorschlag für sehr treffend. Dürfen wir erfahren, wann Sie zu uns nach Bethanien kamen?

Sr. M. Aloisia: Ich bin seit sechseinhalb Jahren hier. Meine Mitschwester, Sr. M. Egona, die leider in der Zwischenzeit verstorben ist, hat mich hierher gebracht. Mit ihr war ich schon zehn Jahre in Karlsruhe im Bernhardushaus zusammen. Sie war seit 1999 im Haus Bethanien und ich hab sie zwei Mal besucht und hier Ferien gemacht. Als dann das Bernhardushaus geschlossen wurde, wollte ich hierher.

Wie lange sind Sie bereits im Orden?

Sr. M. Aloisia: Ich bin als junges Mädchen in den Orden eingetreten. Ich sollte 1941 in der Kriegszeit zum Arbeitsdienst eingezogen werden. Mein Glück war, dass ich schon davor im Seminarkindergarten Sancta Maria in Bruchsal angemeldet war, um meine Ausbildung als Kindergärtnerin zu absolvieren. So begann ich bereits als Postolantin diese Lehre. Es war damals eine sehr schwierige Zeit. Viele Behördengänge waren notwendig, bevor ich meine Ausbildung anfangen konnte. Mein Vater musste in Bruchsal, wo wir wohnten, auf das Rathaus und ich in Gengenbach, beim Mutterhaus des Ordens. Später dann lernte ich, wie gesagt, im Sancta Maria in Bruchsal. Ich erinnere mich noch gut daran, als im Krieg der große Angriff auf Bruchsal statt gefunden hatte. Meine Eltern und ich waren an völlig verschiedenen Orten zu diesem Zeitpunkt, aber niemand von uns wurde getroffen. Ich seh es noch heute

als Wunder an. Ich wusste lange Zeit nicht, ob meiner Familie etwas passiert ist. Endlich nach einer Ewigkeit kam eine Karte, auf der exakt zehn Worte standen. Mehr durfte damals nicht geschrieben werden. Aber ein Lebenszeichen! - So wusste ich, dass es allen gut ging.

Wie lange haben Sie in Ihrem Beruf gearbeitet?

Sr. M. Aloisia: Ich war fast 60 Jahre lang als Erzieherin tätig. Es hat mir viel Spaß gemacht, aber es war auch manches Jahr sehr hart. Es gab Zeiten, da betreuten wir

in zwei Gruppen 200 Kinder. Es war eine sehr schöne Zeit, an die ich sehr gerne zurück denke. Heute bin ich froh, dass es mir soweit gut geht, dass ich auch noch lesen kann. Und ich muss wirklich sagen, dass ich mich hier im Haus Bethanien sehr gut aufgehoben fühle. Wir werden wirklich sehr gut versorgt.

Wir bedanken uns bei Ihnen für dieses spannende Interview und nochmals herzlich für den tollen Namen „Erlebtes und Erlauschtes“ für unsere Zeitschrift.♣

Christkinds Helferlein



Dass das Christkind viele kleine Helferlein hat, ist ja denk ich jedem hier im Hause bekannt. Jedoch gibt es einen Helfer unter Vielen, der hat es dieses Jahr mit den Heimbewohnern von Bethanien besonders gut gemeint. Man munkelt, dass er abends

schon gar nicht mehr nach Hause gefahren ist, sondern sich die Nacht in seinem Reich um die Ohren geschlagen hat. Was vielleicht nicht ganz der Wahrheit entspricht. Aber was auf jeden Fall stimmt, ist die Tatsache, dass sich dieser Helfer des Christkinds morgens um viertel vier aus dem Bett quälte, und ihn nur ein Gedanke beschäftigte: „Wie kann ich so viel Arbeit am besten meistern, um allen dort in Bethanien am Weihnachtstag eine große Freude zu bereiten?“ Die Antwort findet man zu der Tageszeit, an der die meisten von uns noch friedvoll und unbesorgt in den tiefsten Träumen schlummern, nämlich ab vier Uhr in der Früh.

Der Helfer des Christkinds, von dem hier die Rede ist, ist kein geringerer als unser allseits

bekannter und liebenswürdiger Starkoch und Konditor Egbert Laifer!!!

Egbert Laifer hat in den vergangenen vier Wochen gute 40 Kilogramm Teig zu leckerem Weihnachtsgebäck verarbeitet und verzaubert damit wirklich jeden Gaumen. Es sind die wundervollsten Variationen der Plätzchenkunst entstanden. So dürfen wir uns zum Beispiel auf Lebkuchen, verschiedenstes Buttergebäck und natürlich Zimtsterne freuen!

Und da es doch immer heißt, Vorfreude ist die schönste Freude, beende ich diesen Artikel mit sehr feuchten Mundwinkeln und wünsche uns allen ein gesegnetes und friedvolles Weihnachtsfest, dass eben ohne Christkindels Helferlein lange nicht so ruhig und wunderschön stattfinden könnte, wie es sein wird.♣

Text & Foto: Tobias Hesse (Zivi)



Wir gratulieren herzlich zum Namenstag

2. Januar: Sr. M. Adelharda

3. Januar: Sr. M. Lucida

6. Januar: Sr. M. Wiltrudis

20. Januar: Sr. M. Fabiana

21. Januar: Sr. M. Ermenburgis

27. Januar: Sr. M. Angela

2. Februar: Sr. M. Cordila

5. Februar: Sr. M. Domitia

15. Februar: Sr. M. Jovita

22. Februar: Sr. M. Rogatia

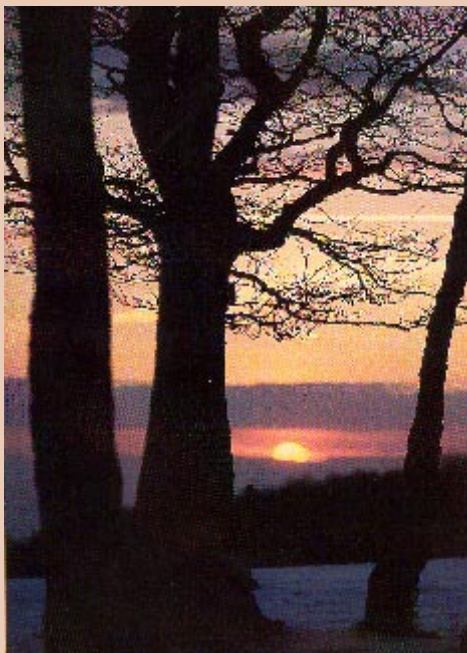
1. März: Sr. M. Bonavita

5. März: Sr. M. Oliva

7. März: Sr. M. Perpetua

19. März: Sr. M. Josefina

31. März: Sr. M. Cornelia



Aus datenschutzrechtlichen Gründen muss für die Veröffentlichung von Geburtstagen die Einverständnis eingeholt werden. Dies werden wir für die Daten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2009 tun. Falls dann gewünscht, werden wir auch all denen hier herzlich gratulieren.

Impressum:

Verantwortlich:
Wohn- und Pflegeheim Haus Bethanien
Auf dem Abtsberg 4
77723 Gengenbach
Telefon: 07803/9396-0
Fax: 07803/9396-22

Erscheinungstermin:
1. Ausgabe am 24.12.2008
alle Weiteren: 1.4., 1.7., 1.10., 1.1.